



Hans Hagen Die Nacht der Trommler

a.d. Niederländischen von Stefanie Schäfer
Ill. v. Tobias Krejtschi

Peter Hammer 2008 ♠ 112 Seiten ♠ 12,00 ♠ ab 8 J.

Wenn sich die Nacht über Europa senkt, dann entscheiden sich die meisten Menschen für eine von zwei Möglichkeiten: Entweder sie sitzen vor dem Fernseher und lassen sich elektronisch berieseln oder sie verbringen ihre Zeit zuhause oder auswärts beim oft taghellen Schein künstlicher Beleuchtung. Dass die Nacht eine Zeit der Dunkelheit ist, wo man höchstens bei Feuerschein ein wenig seine direkte Umgebung erkennen kann, das ist hierzulande fast unbekannt geworden. Anders in vielen Ländern der sog. Dritten Welt. Hier ist – zumindest auf dem Lande – die Nacht dunkel und als einzige Beschäftigung, wenn man nicht schläft, das Miteinander-Reden möglich. Aus dieser Tradition hat sich eine Erzählkultur entwickelt, die bei uns längst ausgestorben ist, eine Kultur der Weitergabe und Erzählung von alten und neuen Geschichten durch oft sehr begabte Erzähler.

Um einen solchen Erzähler geht es in diesem Buch über eine wichtige Nacht in einem afrikanischen Dorf. Der Erzähler ist ein alter, durch Krankheit geschwächter Meistertrommler, der sich sechs Schülerinnen und Schüler ausgesucht hat, die er ab dem nächsten Sonnenaufgang unterrichten will, damit sie einst seine Nachfolge antreten können. Bevor sie aber ihr Instrument erhalten, müssen sie die richtige Farbe und das Symbol ihrer Trommeln erraten und haben dafür nur einen Versuch. Um den Kindern die Entscheidung zu erleichtern und auch, um die Zeit bis zum Sonnenaufgang wach zu erleben, erzählt der Trommler, Dudu Addi, der Gruppe nacheinander eine bedeutsame Szene aus dem Leben jedes der Kinder.

Ähnlich wie in großen Geschichtensammlungen wie Scheherazades Tausendundeine Nacht reihen sich nun sechs Geschichten aneinander, die Charakter, Herkunft und Wesensart der einzelnen Kinder typisieren und eine faszinierende Aura von afrikanischem Leben, Legenden und Wertvorstellungen transportieren. Der Leser taucht tief ein in eine archaische Welt, in der Gemeinschaft, Familie, Einheit von Mensch und Natur und eine real empfundene Geisterwelt die Hauptrollen spielen. Dabei ist nicht nur das Thema ungewohnt für europäische Vorstellungen, sondern auch die Optik der Sätze. Hans Hagen und seiner Übersetzerin ist es nämlich gelungen, nur ganz kurze Sätze zu verwenden, die nicht nur besonders prägnant und übersichtlich auch für jüngere Leser sind, sondern beinahe den Eindruck einer gebundenen, lyrikähnlichen Sprache bewirken.

In seinem Nachwort beschreibt Hagen die Entstehung der Geschichten, die sich aus zahlreichen Anregungen und Ideenbruchstücken zusammensetzen, die der Autor bei vielen Aufenthalten nicht nur in Afrika, sondern auch im asiatischen Raum empfing.

Dennoch ist eine homogene und authentisch wirkende Erzählung daraus entstanden, die man im Zweifelsfall für originär afrikanisch halten würde.

Und wieder einmal hat der Illustrator Tobias Krejtschi einen Weg gefunden, diesem Text kongeniale Bilder zur Seite zu stellen. Der Einband zeigt den Trommler in der bereits von „Mama Sambona“ bekannten Kreidetechnik und in ebenfalls typischen kleinen Formverzerrungen, die eine leicht traumhafte Stimmung erzeugen. Die Textillustrationen sind dagegen Holzschnitte (oder in einer entsprechenden Technik angelegt), die in unterschiedlichem Format und sehr variabel im Satzbild verteilt den Blick auf die jeweils wesentlichen Elemente der Einzelgeschichten lenken. Dabei ist immer wieder verblüffend, wie mit sparsamsten Mitteln Kraft, Dynamik und Bewegung, aber auch Trauer und Einsamkeit deutlich werden. Die Formensprache hat trotz der natürlich vorhandenen Ähnlichkeiten zu Krejtschis anderen Arbeiten eine ganz eigenständige Kraft, der man nur begeistert applaudieren kann. Ein äußerst ausdrucksstarker Künstler, dem gerade in der Kombination mit Hagens ebenfalls sehr eindrücklicher Geschichtensammlung ein Meisterstück geglückt ist.

Für mich eines der „Bücher des Jahres“!

Bernhard Hubner

